

Welches aber ist die Bedeutung dieser Christologie für die Gemeinde? Nirgends ist hier von Gläubigen oder einer Unterscheidung von Gemeinde und Welt die Rede; nur das Bild eines göttlichen Geschehens und seines Trägers ist hier gezeichnet, und darin liegt alles Genüge. Dann ist aber auch der Schluß notwendig, daß die gesamte Bedeutung Christi für die Gläubigen in dieser Vorbildlichkeit beschlossen ist. Er ist der Führer, der die widergöttlichen Widerstände der eschatologischen Vollendung beseitigt und ihren offenbaren Sinn durch sein Dasein kundgemacht hat. So hat er den Weg bereitet, so ist er der Weg; und die Gläubigen haben sein Vorbild nachzubilden. Wie solches Nachbilden dem einzelnen möglich sei, das ist hier nicht gefragt; oder genauer: die objektive Möglichkeit, die in diesem Geschehen zwischen Himmel und Erde liegt, ist hier die einzige Möglichkeit. Die Frage nach der subjektiven Möglichkeit kennt dieser Psalm noch nicht, wie auch Jesus sie nicht kennt. Es ist genug, daß ein ewiges Vorbild aufgerichtet ist; Sache der Menschen ist es nun, das eine Notwendige zu tun. Darum kann der Psalm auch in den einzigartigen Triumph münden, daß alle Geschöpfe sich beugen und bekennen:

Kyrios ist Jesus Christus,
Gott zum Ruhm, dem Vater.

IX.

Wir stehen am Schluß. Eine weite Umschau hat der Kyriospsalm des Philipperbriefes, wie er kurz überschrieben werden kann, ermöglicht, tief in die Geschichte der alten jüdischen Religion zurück und weit in die Geschichte der jungen urchristlichen Religion voraus. Es sei versucht, die Hauptlinien nachzuziehen, die in lückenloser Kontinuität von jener Vergangenheit zu dieser Gegenwart und Zukunft hinüber führen.

Auf einer Metaphysik zweier Welten, die Gott und Welt unüberbrückbar scheidet, ruht die jüdische Frömmigkeit. In ihr, die wohl an altes prophetisches Erbe anknüpfen kann, aber ihre überragende Bedeutung im Judentum wohl fremdem Einfluß verdankt, hebt ein weltgeschichtlich bedeutsamer Prozeß an. Denn war bisher Glaube und Frömmigkeit vor allem in dem Bezirk der eigenen nationalen Geschichte gehütet, so wird jetzt die Beziehung zu allen Völkern Problem, und mit ihr beginnt auf jüdischem Boden die Entwicklung einer religiös bestimmten Weltanschauung, in der es sich letztlich um die reine Herausarbeitung des Glaubens-